

Ausgabe 5
| Sonntag, 11. Juli

SPUNsdayclock
23:57



morgens



abends

Eigentlich sollte es regnen. Bonn weint um uns. Aber sehr wahrscheinlich wird es trotzdem regnen. Regen bis trüb ist das Motto.

QUINTESENZ

Seite 3: In eigener Sache - was euch Abends wirklich nasskalt erwischt hat.

Seite 4: Der sowieso wichtigste Artikel, Henning, bitte bleib!

Seite 12: Entspunfert: Für jeden gibt es ein erstes Mal.

DEIN TAG:

HEUTE GEHTS NACH HAUSE, TRAUIG ABER WAHR. PER BUS, BAHN, AUTO ODER FLUGZEUG WERDET IHR EURE HEIMREISE ANTRETEN. DOCH VORHER DAS HIGHLIGHT: DER SPUN-FILM! UM 11 UHR.

TAGESSTILBLÜTE

Neuseeland, GV: „Es gibt das Lied, vom roten Pferd, verehrter Delegierter Kubas.“



Generalvollversammlung Deloitte

Den Teilnehmer der Generalvollversammlung lag in diesem Jahr ein Resolutionsentwurf von Kuba und Rumänien zu der „Reform der UN“ zugrunde und es sollte gemeinsam über dessen Verabschiedung diskutiert werden. Die Abschlussreden der Länder hierzu fielen sehr unterschiedlich aus. Der Abgeordnete des Iran provozierte nach altbekannter Manier und sprach sich gegen die Resolution aus. Außerdem hoffte er religionsbedingt auf einen alkoholfreien Diplomatenball. In einer „Gegenrede“ entschuldigte sich die Delegierte Italiens bei Großbritannien für die Falschaussage einer Mitdelegierten, die sich für den Atomkrieg ausgesprochen hatte. Die Delegation Kanada wollte Generalsekretärin und Generalsekretär in einem zusammenfassen und begrüßte daher einfach den „Herrn Vorsitzende“. Eine „imperialistischen Puppenpolitik“ zerstöre Nordkoreas Traum und so forderte die Delegation auf, man möge sich doch lieber mit den islamistischen Staaten verbinden. Der Abgesandte Kubas kritisiert seine eigene Resolution, die durch die Änderungen für ihn nicht mehr tragbar erscheint. Für Neuseeland übte der sozialistische Schliff der Resolution eine Bedrohung aus, der Delegierte zitierte aber Obamas Wahlspruch „Yes we can“ im Sinne der UN. Den 3. operativen Absatz, dass alle Staaten das Recht zur Anhörung vor dem SR haben sollten, befürwortete besonders die Delegation Nigerias. Bei dem in Landestracht gekleideten Delegierten Saudi-Arabiens kam es zu einem Zwiegespräch mit dem Vorsitzenden. Dieser hatte ihn dafür gerügt, dass er die Generalsekretärin nicht angemessen begrüßte. Die Türkei sah im Gegensatz zu Somalia die vorliegende Resolution als Fortschritt und nicht als Rückschritt an. Südafrika setzte die Sitzungswoche mit der WM im eigenen Land gleich. Schon als Venezuela seine kontroverse Rede gegen die kapitalistischen Staaten hielt, war zu erwarten, dass es dafür Gegenreden geben würde. Zunächst aber folgende ein tosender Applaus. Dann sprach die neuseeländische Delegation ihr Verachten für Venezuela aus. Der Delegier-

te der Vereinigten Staaten vermochte es, seine Rede in ein harmlos wirkendes Märchen über die „Prinzessin Erde“ zu verpacken. Danach wurde er dann liebevoll von Pakistan als „Fabeldoktor“ bezeichnet. Nachdem alle Delegationen ihre Reden gehalten haben, kam es schließlich zur Abstimmung über die Resolution „Reform der UN“. Nach vermehrten Zwischenrufen während der Abstimmung, erhielt die Delegation Russlands eine Rüge vom Vorsitzenden. Der Resolutionsentwurf wurde dann mit 38 Ja-Stimmen, 20 Nein-Stimmungen und 7 Enthaltungen angenommen. Es folgte nun die Urteilsverkündung des Internationalen Gerichtshof: Der russischen Delegation wurde unter anderem gewaltsame Massenverdrängung der georgischen Bevölkerung vorgeworfen. Die Vorsitzenden der Rechtskommission eröffneten die Abschlussreden in dieser Kategorie. Es wird besonders die Produktivität in diesem Ausschuss betont, allerdings gab es auch Delegierte, die sich jeglicher Beteiligung entzogen hatten. Der Vorsitz der Abrüstungskommission verglich ihre Sitzungswoche mit Streubomben, die mal exakt explodierten und mal nicht. Die Vorsitzende der Kommission für Kultur und Bildung bestritt ihre Rede alleine, da die Kollegin sich schon nach neuen Berufsperspektiven ausschaute. Sie kritisierte das Generalsekretariat für die Verbannung ihres Ausschuss' in ein entlegenes Gebäude. Die beiden Vorsitzenden der UE hoben hervor, dass bei ihnen jeden Tag eine Resolution verabschiedet wurde und ihre Delegierten auch außerhalb der Sitzungen positiv hervorstachen. In der Kommission für Wirtschaft und Handel wurden auf zwei Resolutionen verabschiedet, getreu dem Motto „pragmatisch, praktisch, gut“. Die Kommission für Wissenschaft und Technik hatte dieses Jahr ihre Premiere. Der Vorsitz musste am Freitag die Konsequenzen des Spieleabends tragen, bedankte sich aber für eine produktive und doch spaßige gemeinsame Zeit. Im Menschenrechtsrat wurde als erstes eine Resolution

verabschiedet und das trotzdem oder grade weil nur Neu-SPUNer im Ausschuss gewesen waren. Die drei Vorsitzenden der Generalversammlung konnten sich keinesfalls über eine langweilige Debatte beschweren. Die weibliche Vorsitzende konnte aber wohl die beiden männlichen immer noch vor härteren Strafen gegen einige Delegierte, die hier nicht namentlich genannt werden soll (wie z.B. der des Irans) abhalten. Auch der IGH war ein Pilot bei SPUN 2010. Nach dem Vorsitz sprühten die Delegierten nur so vor Engagement für die juristischen und politischen Themen und lehnten sogar eine vorgeschlagene Pause ab. Hier wurde Potenzial für eine neue Elite gesehen. Die Vorsitzenden des Sicherheitsrats konnten der Abstimmung in der GVV nicht beiwohnen, da sie bis zur letzter Minute getagt hatten, grade deshalb dankten sie auch ihren Delegierten für das große Engagement während der Sitzungswoche. Im Wirtschafts- und Sozialrat sollte ursprünglich die Welt verbessert werden. Einige Delegierte hoben sich bei der Debatte besonders hervor. Richtig spannend wurde es aber nach Meinung des Vorsitz beim dritten Resolutionsentwurf. Fast zum Schluss wandte sich der Chefredakteur der SPUNited aus dem letzten Jahr, Oliver Knüpfer, ans Plenum. Für ihn sollte die nun 8. Sitzungswoche zur letzten werden, aber er appellierte an motivierte Nachfolger, eine Erfahrung zu sammeln, die bleibt. Oli sagt: „SPUN ist das, was ihr draus macht und was hat SPUN aus euch gemacht?“ und wir sagen: „Danke, Oli!“ Abschließend folgte das persönliche Fazit des stellvertretenden Generalsekretärs Mathieu Coman. Jedes Mal ist er überrascht von der spontanen Durchsetzung, doch eigentlich geplanter Abläufe. Aber genau das, zeichne den Erfolg von SPUN aus. Ein besonderer Dank galt auch Henning Blunck, den man nach 7 Jahren schon fast ein „SPUN-Urgestein“ bezeichnen kann.

Umweltentwicklung

Wieder einmal zeigte sich die Kommission für Umwelt, Gesundheit und Entwicklung von ihrer besten Seite. Gestern wurde bereits die dritte Resolution (über Landdegradation) verabschiedet, nachdem die Resolution von Frankreich und Libanon zur Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel und die Resolution der Schweiz bezüglich der Finanzierung von Naturschutzgebieten verabschiedet wurden. China unterstützte gar die Mongolei, während sich der indonesische Delegierte von einem Mitarbeiter des Generalsekretariats eine Formulierung erklären ließ. Aber nicht immer herrschte eine friedliche Stimmung. So erklärte Marokko Indonesien nach einer böswilligen Attacke mit einer Flasche gegen den marokkanischen Delegierten den Krieg. Während sich China sofort auf Seiten Marokkos stellte, verbündete sich Russland wenig später mit Indonesien und erklärte

gleichzeitig dem Libanon den Krieg. Der indonesische Delegierte wurde nunmehr vom Vorsitz des Raumes verwiesen, obgleich sich Russland und Peru bemühten durch verlassen des Raumes ihre Unterstützung zu verdeutlichen. Auch der Delegierte der USA stand mit der Volksrepublik China auf Kriegsfuß und bezeichnete deren Regierung als „böse“. All dies konnte aber nicht zu einer Minderung der Debattierfreude führen.

Eine Anekdote am Rande: Die äußerst tolle Kommission „UE“ wurde anno 2007 von Aaron, jetziger Gensekmitarbeiter geleitet. In den zwischenzeitlichen Spunsitzungen wurde der „UE“ immer als „Kuschelkommission bezeichnet.“ Inzwischen ist die „KB“ die Kuschelkommission.

So cool ist der SR wirklich

Ähnlich wie die klimatischen Bedingungen außerhalb der Tagungsräumlichkeit ging es im Sicherheitsrat heiß her. Aufgrund ihres Ehrgeizes, Engagements und des Enthusiasmus unter den Delegierten wurde, entschieden, die Diskussion in die Räumlichkeiten des Deloitte-Gebäudes zu verlegen, da der zweite behandelte Resolutionentwurf bis dato im Bundestag nicht verabschiedet worden war. Die einstündige Busfahrt nach Düsseldorf wurde als Lobbyingphase genutzt, um dann, während alle anderen Kommissionen der Generalvollversammlung beiwohnten, weiter zu tagen. Nach Änderung des Tagesordnungspunktes, initiiert durch Großbritannien, wurde die zuvor abgelehnte Resolution, eingebracht von den Vereinigten Staaten von Amerika, in ähnlicher Form erneut aktueller Punkt der Tagesordnung. Nach einer konstruktiven Debatte, der Präsentation sowohl

der nord- und südkoreanischen Sichtweise bzgl. der aktuellen Konfliktsituation auf der koreanischen Halbinsel, bei der gerade letztgenannte das Herz der Delegierten durchaus erweichen wollte, musste die Kommission zwangsweise erneut vertagen. Gestärkt vom Abendessen konnte dann letztendlich auf der Autobahnstrecke Düsseldorf-Bonn (!) in einem eigens dafür reservierten Bus (!!) um 19:38 Uhr (!!!) die letzte Resolution von SPUN 2010 verabschiedet werden. Ein historischer Moment! Damit hat der Sicherheitsrat erneut bewiesen, dass er eindeutig die debattenstärkste Fraktion ist. Interessant: Als mögliche Debattenorte für ausserplanmäßige Debatten wurden bereits JH-(frei)Räume aller Art benutzt - aber im Bus hat echt stil!

Debatte, Debatt, Debat, De, D, Hä?!

„Jede Niederlage beginnt damit, dass man den Standpunkt des Gegners anerkennt“ statuierte der berühmte britische Staatsmann Winston Spencer Churchill. Unrecht hat er damit keineswegs. Denn in seiner Aussage liegt das Grundprinzip von spannenden Debatten begründet. Nicht umsonst ziehen die im Fernsehen ausgetragenen Duelle zu immensen Einschaltquoten. Barack Obama vs. John McCain, Angela Merkel vs. Schröder. Diese Kultur der Streitgespräche ist in unserem medialen Zeitalter sehr wichtig, um in einem pluralen politischen System faire und qualitativ hochwertige Diskussionen zu schaffen. Je früher Kinder und junge Erwachsene an diese Verfahrensweisen herangeführt werden, desto fruchtbarer kann die öffentliche Diskussion um die verschiedensten gesellschaftlichen Themen gestaltet werden. Doch was genau sollte man bei einer Debatte sich schon vor dem Reden-Start überlegen? Bei jeder mündlichen Auseinandersetzung ist es wichtig, sich im Vorfeld über seinen eigenen Standpunkt genauestens zu informieren und somit eine stichhaltige Argumentationskette aufbauen zu können. Sind da bereits Lücken vorhanden, wird es dem Gegner leicht gemacht diese Fehler aufzudecken und damit seine eigene Glaubwürdigkeit zu stärken. Die Frage, die nun unweigerlich aufzutreten scheint, ist folgende: Kann ich meinem Gegner Recht zusprechen, auch wenn ich vorher stundenlang auf meinem Standpunkt beharrte? Ja, das kann man. Denn Konsensfähigkeit ist außerordentlich wichtig und ohne diese Eigenschaft ist konstruktive Zusammenarbeit zwischen einzelnen Ländern fast nicht möglich. Aber ganz wahrscheinlich ist das unvoreingenommene Zu-

stimmen nicht, vor allem nicht bei einem so vielfältigen Gremium wie dem der Vereinten Nationen. Beispielsweise Staaten wie Iran, China, Russland oder auch Kuba vertreten ihre eigene Linie, ohne dabei Rücksicht auf mögliche Kooperationen zu nehmen und keinerlei Angst vor internationaler Rügen. Hier noch ein paar wissenswerte Fakten: Das Wort „Debatte“ stammt vom französischen Verb „débattre“ und heißt übersetzt „(nieder-)schlagen“. Im übertragenen Sinne trifft dies definitiv zu, da man doch seinen Gegner mit den überlegten Argumenten ausschalten möchte um die Stimmen im Plenum - oder sonst einer Versammlung - für sich zu gewinnen. Dabei sind nicht nur stichhaltig Argumente von Vorteil und enorm wichtig, sondern außerdem entsprechend hochwertige rhetorische Fähigkeiten. Damit aber diese Niederschlagung nicht aus den Fugen gerät und gar handgreiflich wird, müssen die Wortgefechte im Rahmen der Geschäftsordnung ausgeführt werden. Themen, über die man/frau debattieren kann, gibt es ohne ein nennbares Limit.

Aber was soll nun der ganze Artikel? Die Sitzungswoche ist vorbei, vergesst alles, und freut euch wieder des Anfragenfreien Lebens! Stay spuned, bis nächstes Jahr!

In eigener Sache...

Nasse Füße? Bombenalarm? - Selber Schuld, wer nicht auf die Sirene hört. Die Altorgas hatten auf jeden Fall schon beim Befüllen der Wasser-Butterbrottüten massig Spaß - garnicht erst zu schweigen von dem Wurfangriff.

Bye Bye Henning

Wenn Lenin über Trotzky schreiben würde, wäre dies sicherlich nicht ganz frei von unfreiwilliger Komik, zumal Lenin seinem alten Weggefährten den Geheimdienst auf den Leib gehetzt hat. Doch war das Verhältnis der beiden Revolutionäre auch immer von großem Respekt für einander geprägt und so möchte ich heute, in diesem Sinne ein paar Sätze über meinen alten Weggefährten Henning verlieren. Henning habe ich



2004 als Delegierten Südafrikas für die Kommission für Kultur und Bildung kennen gelernt. Während es den gewöhnlichen Delegierten zu Ruhm und Glanz in eine der großen Kommissionen verschlägt war Henning immer ein Freund der kleinen Underdogs. Kommissionen eben, in denen die UN noch richtig gute Arbeit leisten kann und so war es nicht verwunderlich, dass die KB irgendwie zu Hennings erstem Lieblingsprojekt wurde. Man sollte vielleicht erwähnen, dass Henning und ich von Anfang an Meinungsfreunde waren. Wir waren selten einer Meinung haben aber stets die des anderen respektiert. Ich glaube es gab sogar unglaublich viele Momente in denen wir den jeweils anderen verflucht und verflucht haben, aber es blieb auch immer sportlich. Was kann es denn Schöneres geben als einen würdigen Opponenten mit dem man sich messen kann. Konkurrenz belebt eben doch das Geschäft und rückblickend glaube ich, dass SPUN sehr von der sprichwörtlichen Konkurrenz zwischen GenSek und SPUNited profitiert hat. Mit einem kleinen Schmunzeln im Ge-

sicht denke ich gerne an unsere Tage im Orgateam zurück. Damals, als die GSin von 2007 versucht hat dem Ingenieur Henning einen Sinn für Mode beizubringen. Der von Pragmatismus geprägte Henning folgte damals dem Irrglauben das eine orangene Krawatte zu einem orangenen Hemd eine gute Kombination ist – heute ist Henning doch durchaus stilsicherer. Doch woran man sich wirklich gerne zurückerinnert ist, dass immer alles lief. Dies lag in all den Jahren ganz eindeutig an Henning. Mit stoischer Gelassenheit hat er stets die Fäden im Hintergrund zusammengehalten, versucht Dragan zu verstehen und viel Ordnung ins Chaos zu bringen. Von seinem ersten Generalsekretär Heiko Langel bis zu Anna werden alle bestätigen können, dass Henning immer der eigentliche Leiter des Orgateams war – gerade auch weil er diesen Titel niemals für sich beanspruchen würde. Und da Henning kein Mensch ist, der große Abschiedsreden hält oder Aufmerksamkeit fordert, widmen wir ihm deswegen nun diese längst überfälligen Zeilen. Neben dem aufrichten Dank und den wunderbaren Erinnerungen haben wir natürlich auch ein kleines Geschenk an unseren Henning. Seine eigene Metapher im SPUNiverse.

Der Generalsekretär mag beim Captain's Dinner Hände schütteln, die SPUNited kann die Bordbar plündern und Dragan die Seekarten rauchen, doch einen kann dies nicht aus der Ruhe bringen. Henning! Unseren Steuermann der so lange das Kreuzfahrtschiff SPUN sicher durch unruhiges Gewässer manövriert hat. Und jetzt wo wir den „alten Mann“ in Rente schicken, wird umso mehr klar, dass seine Erfahrung verdammt schwer zu ersetzen sein wird.

Geschichten aus der Red.

Leider war die Wettervorhersage für den 10.7 abends nicht ganz passend. Die offensichtlich benutzte Atom-bombengraphik sollte ausdrücken, dass es einfach nur ENORM HÖLLISCH heiß in den Delegiertenanzügen sein wird. Also relativ WAHNSINNIG und hot hot hot. Traf ja auch ein, also wenn man sich das aktuelle Wetter anschaut.

Aber nö, um Punkt 3 Uhr beginnt es so derbe zu regnen, das ist schon nicht mehr witzig. Trotzdem noch massiv Lärm vom Foyer. Orian kann die ersten 4 Stellen seiner Personalausweisnummer komplett auswendig. Aber nur weil wir ihn fragen. Paradox.

Diplomats' Dress Guide



Gott

...ist nicht
nur an al-
lem Schuld,

sondern auch schlecht
gekleidet. Vielleicht

ist Gott nicht tot, wie Friedrich Nietzsche behauptet hat, aber mal ehrlich, dieses weiße Krankenhaushemden suggeriert doch schon dass er nicht mehr hat. Kein sich selbstrespektierender Mann, der nebenbei auch noch allmächtig sein soll, würde doch freiwillig so etwas anziehen. Ein alter Mann mit Alzheimer, der immer noch glaubt mit Zeus und Dionisos eine Toga-Party zu rocken – dabei vegetiert er nur im Altersheim vor sich hin. Und nicht mal sein einziger Sohn besucht ihn, denn der ist genau so unfähig wie Kim Jong IIs Nachkommen. Gott hat seine besten Tage hinter sich und verdient nur noch den Flop des Tages.



Der Teufel

Ist wirklich
noch je-
mand überra-
scht, dass der Teufel
heute den Top des
Tages bekommt – nein



natürlich nicht. Man müsste nur mal in das Impressum schauen um herauszufinden, dass der Teufel Mitherausgeber der SPUNited ist. Pferdehuf und Ziegenbart waren gestern, in den 80zigern hat der Teufel einen grundlegenden Stilwechsel vollzogen – heute trägt der Teufel Maßanzüge und fährt Mercedes. Kein Wunder, dass wir Deutsche den Teufel mögen, schließlich hält er ja auch unsere Wirtschaft am laufen. Und überhaupt, wenn noch jemand einen Grund braucht warum der Teufel rockt. Es steht im Titel, DER Teufel – anders als Gott ist er so cool, dass sein Name einen eigenen Artikel hat!

Was war da in der GV los?

Burkina Faso verteidigt seinen Anspruch auf die Entwicklungshilfe, die mehrere Staaten streichen und den Anteil auf die anderen Entwicklungsländer verteilen wollten. Zusätzlich noch eine Anfrage, ob alle Entwicklungsländer einen Anteil bekommen könnten. Was ist passiert, dass die Industrieländer einem der ärmsten Ländern der Welt jegliche Unterstützung streichen wollen? Um dies zu klären muss man kurz zurückschauen: Nach der Verabschiedung einer Resolution hofften viele Delegierte auf eine abwechslungsreichere Diskussion der nun anstehenden Resolution zum Thema „Reform der Entwicklungszusammenarbeit“. Diese blieb jedoch aus, da sich meist nur die Veto-Mächte und einige andere Staaten aktiv beteiligten, während gerade die Entwicklungsländer Afrikas nur zuguckten. Da Burkina Faso während der gesamten Woche nicht einmal einen Beitrag geliefert hatte wurde ein Änderungsantrag gestellt, der vorsah Burkina Faso's Entwicklungshilfe-Anteil auf die anderen afrikanischen Entwicklungsländer zu verteilen. Begründet wurde dies durch die fehlenden Beiträgen zur Debatte seitens Burkina Faso's, was nach Meinung mehrerer Staaten

bedeutete, dass das Land gar kein Interesse und Bedarf an der Entwicklungshilfe hat und man die Gelder woanders besser nutzen kann. Dies lies sich Burkina Faso nicht bieten und verteidigte gekonnt seinen Anspruch, woraufhin durch einen freundlichen Änderungsantrag nun Uganda die Hilfe abgesprochen wurde. Auch diese Delegierte setzte sich zur Wehr, wodurch der gesamte Absatz (fast einstimmig) abgelehnt wurde und weiterhin alle afrikanischen Entwicklungsländer auf Unterstützung setzen können. Zugegeben, es war niemals ernsthaft überlegt worden Burkina Faso oder Uganda die Entwicklungshilfe zu streichen. Jedoch hatten sich einige Länder an der mangelnden Beteiligung gestört und sich über ein „interessantes“ Abstimmungsverhalten gewundert, insbesondere von afrikanischen Staaten. Um die Beteiligung anzuregen war also ein Änderungsantrag verfasst worden, den Burkina Faso und andere Delegierte nicht unkommentiert lassen konnten. Dies trug zur allgemeinen Erheiterung bei und erreichte den gewünschten Effekt. Auch nach Ablehnung des Absatzes blieb die Beteiligung hoch. Warum nicht gleich so?

Stilrosenblütenknospen

Chile (wiso) an USA: „Haben Sie eben den IWF mit einem Pickel verglichen?“ – „Nein, der IWF ist eher die Schokolade.“

Somalia(WH): „Antrag auf Nachfrage. Stimmen Sie mir zu, dass man beim Gedanken an Prag-



matismus einen hoch bekommt?“

Italien(AK): „In Großbritannien gibt es Vulkane, unter denen ich meine Atomwaffen verstecken würde, da man Großbritannien anscheinend den Krieg erklären muss.“

Der Diplomatenball ist das große Finale von SPUN. Bevor dieses jedoch beginnen konnte, musste ein anderes Finale bestritten werden, nämlich das Fußballspiel um den dritten Platz der Weltmeisterschaft, welches wie erhofft, ja beinahe erwartet, mit dem Endstand 3:2 von Deutschland gewonnen wurde. Nach diesem Großereignis war die ohnehin immer gute Stimmung auf einem Höhepunkt, sodass der Ball mit zufriedenen Gästen beginnen konnte. Eröff-



net wurde die Tanz-
samen Walzer von
und deren Vertreter, wo
oder minder erfahrenen
Ein Highlight war selbstv
der SPUN-Awards, dazu a
Die große Menge an Te
auf die Terrasse und Lobb
gefeiert, getrunken und g
Ein perfekter Abend kör
da nicht das Wetter gew
genschauer zwangen die
SPUNer nach drinnen, d
schenfall keinen Umsch
verursachen. Flexibel wi
Wetterlage zwischen dr





zfläche mit einem lang-
der Generalsekretärin
draufhin sich viele mehr
Tänzer anschlossen.

verständlich die Vergabe
an anderer Stelle mehr.
ilnehmern verteilte sich
py, gleichermaßen wurde
getanzt.

ante man meinen, wenn
esen wäre. Plötzliche Re-
sich draußen befindenen
doch konnte dieser Zwi-
schwung der Stimmung
e immer wurde je nach
innen und draußen ge-



wechselt.
Die Musik,
die in der

Lobby gespielt wurde, fand großen Anklang, nicht nur bei den Teilnehmern, sondern auch bei unserer werten Herbergsmutter, sodass der Abend ungewohnt entspannt und ohne große Ermahnungen verlief.

Alles in allem kann man sagen, es war tatsächlich die Krönung der letzten Abende und verlangt nach Wiederholung im nächsten Jahr.



SPUN-Awards

Eng mit einander verbunden sind besonders die beiden ersten Awards. Miss SPUN 2010 wurde Anna Gelf, stellvertretender Vorsitz des WiSo, ihr männliches Pendant, der Dressman, wurde Jonathan Möllmann, russischer Delegierter. Einen Award für die weiteste Anreise gewannen unangefochten die Delegierten, die aus Ecuador angereist waren und überboten somit die Hamburger, die ebenfalls mit dem Flugzeug unterwegs gewesen waren. Die Delegation der russischen Föderation gewann den wohl am härtesten umkämpften Award, den der Partydelegation. Selbst King Carpe bewunderte die regen Bemühungen um denselben. Frankreichs Delegation zeigte sich in der diesjährigen Sitzungswoche hingegen besonders verschmust, woraufhin sie sich

nun dank Award offiziell Kuscheldelegation nennen dürfen. Diesem Award steht der des größten Schurkenstaats gegenüber. Viele Vorschläge wurden eingereicht, doch konnten sich China, Kuba und co. nicht gegen Venezuela durchsetzen. Den hingegen seriösesten Award der besten Anfangsrede konnte Maximilian Schildheuer für seine Delegation gewinnen, nämlich die der Vereinigten Staaten. Ein zweites Mal ist nun Maximilian zu erwähnen. King Carpe kam nicht umhin, ihm einen Sonder-Award zu verleihen, da die tatkräftige Unterstützung des Alt-Spuners und amerikanischen Delegierten von entscheidender Bedeutung für das Gelingen der allabendlichen Planung war.

Die SPUNited-Redaktion möchte hiermit allen Gewinnern eines SPUN-Awards herzlich gratulieren.

WH ... wieder mal sehr pragmatisch

„Fordert Pragmatismus“ - schon beinahe zum geflügelten Wort geworden in der Kommission für Wirtschaft und Handel, nachdem diese beiden Worte doch tatsächlich - kaum zu glauben, aber wahr - den einzigen operativen Absatz der ersten Resolution zum Thema „Agrarprotektionismus“ bildeten, der NICHT gestrichen wurde. Diese Begebenheit nahmen sich dann die Einbringernationen der zweiten Resolution zum Thema „Auswirkungen der Maßnahmen gegen Terrorismus auf den Welthandel“ zum Anlass, ihrerseits ebenfalls Pragmatismus zu fordern und stießen damit auf breite Zustimmung. Was ich damit sagen will: Die Kommission für Wirtschaft und Handel war doch ein außerordentlich netter (jaja, ich weiß, nett ist die kleine Schwester ... usw.) und produktiver Ausschuss, der interessante Diskussionen, hitzige Debatten, viel Gesprächsstoff, aber auch außerordentlich witzige Situationen und eine positive Atmosphäre zu bieten hatte. Nachdem nun schon am Freitag die Absätze der zweiten Resolution, in denen sich Großbritannien und die USA zugegebenermaßen selbst (zu beurteilen,

in welchem Maße, soll an dieser Stelle jedem selbst überlassen sein) in den Vordergrund stellten, samt und sonders aus der Resolution gestrichen worden waren, ließ sich doch bei der Debatte über die meisten verbliebenen operativen Absätze, die Maßnahmen gegen den Terrorismus vorschlugen, eine erfreuliche Einigkeit fast aller Nationen über die Übernahme dieser Absätze in die Resolution feststellen. [Ok, möglicherweise lässt sich die fehlende hitzige Diskussion auch mit der nur rein physischen Anwesenheit einiger Delegierter aufgrund der Nachwirkungen von Alkoholkonsum, Schlafmangel etc. aus der letzten Nacht begründen. - Dass wir die Generalsekretärin rufen ließen, um die offizielle Definition von Terrorismus zu erfragen, lässt jedoch vermuten, dass zumindest einige Delegierte noch in der Lage waren, sich auf politische Fragestellungen zu konzentrieren.]

Und wie unser werter Vorsitz jetzt wohl - wie sooft - anmerken würde:

„Keine Akklamationen bitte!“

In eigener Sache

Beeindruckend, wie schnell so eine Sitzungswoche vergeht, wenn man statt Delegation die SPUNited am Hals hat. Großartig. es sind endlos viele Stunden gewesen, die ich nun vor dem Computer verbrachte, und wissentlich oder unwissentlich irgendetwas am Layout umstellte und dabei versuchte diesen Text leserlicher zu machen, als er eigentlich sein kann. Mindestens genauso viele Stunden versuchten andere Menschen uns mit mehr oder weniger lustigen und gut geschriebenen Texten bei Laune und am Arbeiten zu halten. Großartiger Dank für diese Menschen. Noch mehr Dank gilt natürlich den zahllosen Leuten, insbesondere Oli, Tim und Flo, die mir gezeigt haben wie das Ding zu laufen hat und daraufhin kräftigst mitgeholfen haben. Besonders prickelnd war natürlich jedes mal der Redaktionsschluss: Zahllose Delegierte und Orgas die bis in die späten Morgenstunden mit uns falteten. Jetzt gebe ich mich dem Redaktionsschluss entgeltlich hin. Die letzte Spunited wird jetzt endlich gedruckt, damit hat sich unser Soll erfüllt. Joni, mein liebster Gedichtetexter, Isabella, meine Urbayerin und natürlich Goldilocke - wir haben von Anfang bis Ende durchgehalten. Die Vögel zwitschern, wir sind fertig.

Beachten: Bei Rückeintritt in die Realität.

Die Sitzungswoche ist vorbei, kein Antrag auf Neubehandlung ist möglich. Was tun SPUNer nun? Sicherlich ist es für die Nicht-SPUNer in einer jeden Umgebung verwirrend, wenn jemand im normalen Leben einen Antrag auf Nachfrage stellt oder alles mit „Hört, hört“ kommentiert. Um diesem vorzubeugen, will die SPUNited hiermit eine Hilfestellung für den Weg zurück in den Alltag geben. Mindestens 24 Stunden schlafen, um das enorme Schlafdefizit zu kompensieren; Duschen um den Sitzungsschweiß von den Schultern abzuwaschen; Alle noch vorhandenen SPUN-Schriftstücke ganz hinten in den Schrank verbannen, ausgenommen sind natürlich alle SPUNited-Ausgaben!!!; Eltern, Freunden und allen anderen Leuten erst gar nichts von der Sitzungswoche erzählen, da sonst Erinnerungen hoch kommen; Redewendungen loswerden, u.a. nehmen Lehrer keine Anträge auf Änderung oder sonstiges an; Konferenzkleidung in die Reinigung geben und somit wieder zum „normalen“ Kleidungsstil zurückkehren; Freunde nicht mit Ländernamen anreden, sie werden nicht reagieren; Auf den Busfahrplan achten, der Bus fährt nicht mehr ohne Zwischestopp zum gewünschten Ziel, dem Bundestag; Ein Lexikon oder Internet mitführen, da kein GenSek mehr zur Beantwortung der Fragen zur Verfügung steht; Jetzt schon wissen, dass es im nächsten Jahr auch wieder eine SPUN-Sitzungswoche geben wird, an der natürlich alle diesjährigen Teilnehmer wieder teilnehmen werden. HURRA, HURRA, HURRA

Einsendungen an die Red, die wir bislang nicht einbringen konnten...

Heute morgen 0:35 der Bonnavend neigte sich dem Ende zu, alle strömten auf den Bus der sie zur Herberge zurückbringen sollte. Der Bus der Linie N5 wurde auf einmal von fast allen Spundelegierten die an dem Bonnavend teilgenommen hatten belagert. Nach und nach drängten die Delegierten sowie auch der ein oder andere normale ÖPNV Benutzer in den Bus. Doch nach einiger Zeit und noch mehr drücken wurde klar, das einige nicht mehr in den Bus passten. All die, die es bis in den Bus geschafft hatten, mussten nun auch dicht an dicht gedrängt die vielseitige Busfahrt mit Erleben. Doch schließlich sind doch alle auf den einen oder anderen Weg wieder in die Herberge gekommen.



Schweizerische Eidgenossenschaft

Resolutionsentwurf

Eingebracht durch 7,78 Millionen neutrale und autonome Schweizer
"Besuchen Sie die Schweiz!"

SE/ENT/1000/2010
Sitzungswoche 2010
10.07.2010

- Die Schweizerische Eidgenossenschaft,
betonend, dass die Schweiz das zentralste Land in Europa ist,
erinnernd an die international äußerst beliebten Schweizer Nummernkonten,
unter Hinweis auf einen Strand mit Palmen am Zürichersee zum Fuß des Matterhorns,
beobachtend, dass die einzigartige Natur mit Sichtung von Braunbären, Fischottern und auch Murmeltieren möglich ist,
überzeugt von kulinarischen Gerichten, wie Basler Leckerli, Appenzeller Biber, Züricher Geschnetzeltes, Vermicelles oder Zuger Kirschtorte,
bestürzt über das kaum bekannte Getränk Ovaline,
hervorgehobend die musikalische Untermalung von namenhaften Künstlern, wie Patrick Nuo, DJ BoBo und Fedde la Grande,
bemerkend, dass Schweizer Taschenmesser und die Schweizer Taschenuhr ein weltweit hohes Ansehen genießen,
1. legt dringend nahe einen Besuch in einem der 26 Kantone zu tätigen;
 2. begrüßt viele neue Touristen in der Schweiz;
 3. bittet jeden Touristen ein Schweizer Bankkonto zu errichten;
 4. lobt den immer passenden Wahlspruch "Unus pro omnibus, omnes pro uno";
 5. beschließt weiterhin mit dem Thema befasst zu bleiben.

Interview mit der Miss-SPUN

SPUNited: Anna, du als Miss SPUN must dich ja mit Styling auskennen. Hast du einen Tipp für mögliche Amtsnachfolgerinnen?

Anna: Man sollte mindestens 3 Mal in den Spiegel schauen, bevor man das Haus verlässt ;) Und wenn die Handtasche nicht passt, muss sie zuhause bleiben.

S: Was zeichnet denn dein Styling aus?

A: Meinen Style würde ich als klassisch-sportlich oder auch casual-chic bezeichnen...der Hampton Style eben.

S: Was ist ein no-go für dich?

A: Es gibt zu viele no-gos, um diese hier alle aufzuzählen.

S: Ein oder zwei Beispiele?

A: Samtjackets mit einer glänzenden Hose, hier gesehen bei einem Delegierten der russischen Förderati-

on. Das gilt aber nur für Jungs. Bei Damen gilt: Entweder kurzer Rock oder tiefer Ausschnitt, beides geht nicht. Und transparente Blusen mit unpassender Unterwäsche...Ach, und gleichfarbige Hemden und Krawatten!!

S: Wir sehen, es gibt unendlich viele anführbare Beispiele! Hast du einen grundsätzlichen Tipp für deine Mitdelegierten?

A: Immer GO-Konform. Und Hauptsache man kann auf den Schuhen gehen.

S: Und nun einmal dein Styling-Highlight der Sitzungswoche.

A: Blazer mit einer Voltonsbluse und einem Bleistiftrock.

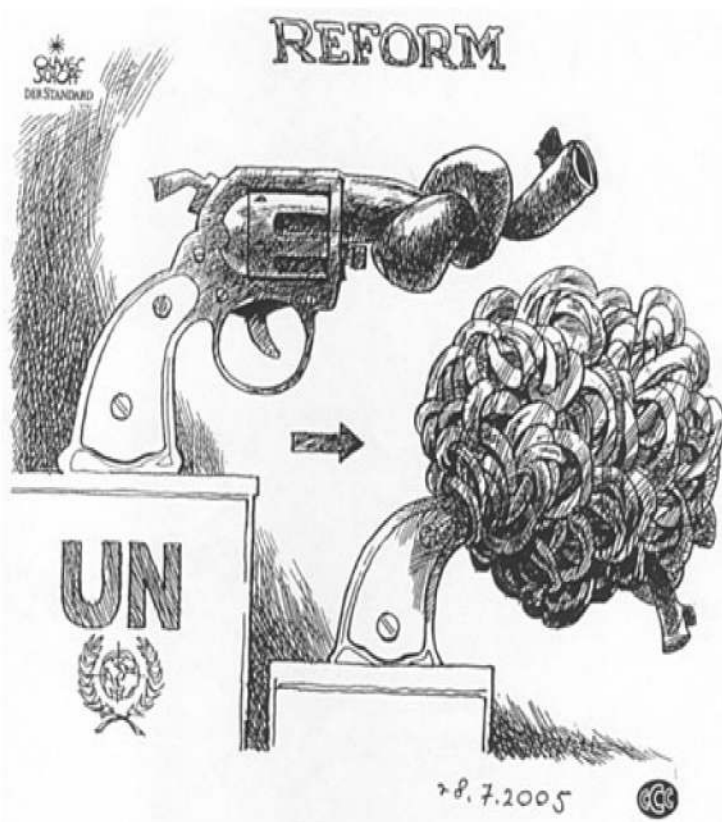
(Anmerkung der Redaktion: Für die männlichen Delegierten: Jacke, Bluse mit Rüschen und einem engen Rock der weit oben anfängt)

S: Hast du ein Styling-Vorbild?

A: Blair Waldorf, die aus Gosip Girl und Kate Moss

S: Danke für dieses spontane Interview!

A: Gerne!



Die Spunited ist klasse, weil:

- wir mit weniger als 20 Stunden Schlaf pro Woche auskommen (Hit by Joy & Josephine)
- wir nie vor dem Morgengrauen das Bett gesehen haben
- Jonathan mitgearbeitet hat, und trotzdem die Zeitung zustande kam
- wir immer eine gute Musik haben (Dank an Jonathan)
- weil Joy die schlechtesten Witze auf Lager hat (Tablett und so....)
- zwei Redakteurinnen aus München kommen
- wir die besten und meisten Gastbeiträge haben
- wir die besten Korrekteurerere haben
- wir ohne Zeitgefühl in unserem Redaktionsraum lebten (Wer muss schon wissen, welcher Wochentag ist?)
- wir uns die schönsten Nachtfalter haben
- Joy wie ein Schnappfrosch Essen fangen kann

Da nun auch der Zeitpunkt gekommen ist an dem die letzte SPUNited erscheinen wird, möchten wir uns ganz herzlich bei allen Nachtfaltern

bedanken, genauso wie bei allen Schreiberlingen. Die Sitzungswoche wurde durch unsere Beiträge maßgeblich bereichert. Wir, die erste Macht im Staat haben souverän unsere Herrschaft verteidigt, erweitert und sind zu einer avantgardistischen Großmacht der Elite avanciert. Trotz unseres dekadenten Lebensstils mit Champagner, Kaviar und einem täglich frisch angerichteten „Obstbükeeee“ hatten wir in unserem Elfenbeinturm die grenzenlose Muse und Güte doch zu jeder Tages- und Nachtzeit für die Ärmsten unserer Stadtbürg auf dem Venusberge zu arbeiten. Doch nun solle das Geschwafel auch ein Ende haben: Am meisten bedanken wir uns bei uns selbst. Danke!

Kommentar zur GVV

Der Saal kocht. Es siedet förmlich. Menschenmassen springen wie befreit von ihren Plätzen auf. Noch umnebelt vom durch die Ödnis der Vorredner verursachten Tiefschlaf. Tausende Finger rasen entfesselt aufeinander zu. Die Stimmbänder kreieren ekstatische Wellenlängen. Wer spricht? Venezuela. Der legitimierte Vertreter der sozialistischen Weltrevolution hat das Wort auf der Generalvollversammlung der Vereinten Nationen in Düsseldorf ergriffen, um die unterjochten Staaten von ihren kapitalistischen Fesseln und imperialistischer Unfreiheit endgültig zu befreien. Der westliche Aggressor, offenkundig eine Mimose, fühlt sich persönlich beleidigt. Doch worüber? Man habe „der hässlichen und arglistigen Fratze des US-Imperialismus abgeschworen“ brüllt der Redner dem Publikum entgegen. Doch was dann? Der Delegierte Neuseelands wagt sich an den Schallaufnehmer. Angstschweiß auf seiner Stirn. Auch an anderer Stelle versagt das Deo kläglich. Sinnentleertes

Gestotter ist das Produkt seiner Indignation. Letztendlich bricht die Stimme zur Gänze. Kein Wunder bei dieser vor Kraft strotzenden Bolivarischen Republik. Bedingungsloser Anschluss und argumentative Totalausfälle im Angesicht des siegreichen Sozialismus waren Alltag für die marktregulierende Internationale während der Sitzungswoche. Als Anwalt der Armen, Hüter der Staatensouveränität und Befreier der frondienstleistenden Knechte war der Sieg a priori in Stein gemeißelt. Nachdem sich diese Hitze aus dem Saal in das Atrium verflüchtigt hatte und den werten Delegierten ein schweißtreibendes Abendmahl bescherte, gesellten sich alle Delegierten im neuen Sinne der Gleichheit zum Fototermin. Mann und Frau, arm und reich, jung und ziemlich alt unierte. Anschließend begab sich der vom Gemeinschaftsgeist beseelte Diplomatenross nach Bonn zur abendlichen Feierstunde, auf der Venezuela höchst verdient das Prädikat „Schurkenstaat No. 1“ verliehen wurde. Venezuela

Horoskop

Delegierter:

Das Sternbild des Wagens zeigt in der 3. Koordinate westlicher Ausrichtung eine verändernder Tendenz voraus. Nach aktuellstem Stand der metaphysischen Forschungen ist dies mit einer allgemeinen Aufbruchstimmung gepaart mit einer allgemeinen Erschöpfung gleichzusetzen. Vor allem nach dem letzten Abend physisch labilen Persönlichkeiten wird von Seiten Mars eine frühe Abreisezeit zu Gunsten der Verwöhnkur „bei Muttern“ nahe gelegt!

Orga:

Sie sind fertig. Leider sehen sie nicht nur so aus sondern sind es auch durch und durch. Generell freuen Sie sich nach Angaben von Jupiter in der 5. Koordinate zu Mutter Sonne auf das heimische Bett. Unabhängig davon mit wem sie es

EXKLUSIV!

mehr oder weniger gerne teilen. Der Alkohol tut nunmal das übrige. Genießen Sie ihr Leben bis zur nächsten Sitzungswoche, sofern Sie denn eins außerhalb der GO überhaupt besitzen.

Dragan:

Es ist vollbracht. Große Ereignisse werfen den Schatten hinter Sie. Zufriedenheit beleuchtet ihre strapazierte Seele. Venus lässt eine abnehmende Tendenz erkennen. In Kombination mit dem Zenit des Polarsterns über Kirchvers deutet dies auf einen optimalen Zeitpunkt für Neuerungen hin. Seien Sie stark, ihre Ressourcen und ihre Geduld werden ihre Position stärken.

Impressum:

Anna Mayer, Laura Emmerich, Florian Hermann, Josephine Walther, Amelie Blümel, Lars Rokita, Lena Clemens (die super Korrektur lesen kann), Kai Schuleit, Jonathan Hoffmann, Martin Hoffmann, Max Foppe, Christoph Mühlenberg, Björn Kusnierz, Joy Borsutzki, uva.

Redaktionsschluss: 6:00 (ohne Druck)

Mit Dank an die Morgenfalter.

Entspunfert

Man ist ein bisschen aufgeregt, weiß nicht, ob man alles richtig macht, versucht sich darauf vorzubereiten und dennoch kommt es überraschend und meist anders als man denkt, das erste Mal... bei SPUN. Begonnen hat SPUN für mich, wie bei vielen Anderen. Freunde kommen nach den Sommerferien (oder manchmal auch kurz davor) und berichten von einem Großereignis, stattgefunden in der Rheinstadt Bonn. Ein kaum zu erklärendes Gefühl, bekannt unter dem Namen SPUN-Feeling, schien alle Berichterstatte so sehr fasziiert zu haben, dass diese Begeisterung selbstverständlich sofort abfärbte. Nein, mal im Ernst. Zuerst kam mir das ganze schon ein wenig komisch vor. Warum sollte man sich mit hunderten anderen Leuten treffen, um so zu tun als wäre man ein sozialistischer Schurkenstaat aus Fernost, um dann mit Anderen um Weltprobleme zu



streiten? Aber schließlich kam ich dahinter, dass es wohl doch ganz amüsant sein müsse und nach sage und schreibe zwei Jahren schaffte ich es dann doch mich für dieses produktive, politische Bildungsprogramm anzumelden. Wohl auch deshalb, weil die Geschichten über das allabendliche Zusammensein nach mehr als langweiligen Strebern oder Weltverbesserern klangen. Nach den ersten Mails unseres werten Generalsekretärs wurde mir dann auch bewusst, dass es vielleicht nicht schlecht sein würde, sich zumindest einmal in den Wikipedia-Artikel meines Landes einzulesen. Gesagt getan. Immer mehr Mails, die zwischenzeitlich meine Speicherkapazität ausschöpften, ließen mich langsam erahnen, worauf ich mich eingelassen hatte. Die erste Probekunde forderte zum ersten Mal fundiertes (nur teilweise schon vorhandenes) Wissen. Trotz anfänglicher Unsicherheit verstand ich zum ersten Mal, was dieses SPUN-Feeling nun ist. Die zweite Probekunde, eingebettet in das VoBeSe in Düsseldorf, verlief dann noch einmal besser, denn diverse

andere Neu-SPUNer ließen mich dank zuvor gemachter Erfahrungen schon viel souveräner wirken. Schließlich war der Tag gekommen. Das erste Mal, SPUN war da. Angekommen im alten Bundestag und ausgerüstet mit Namensschildchen und passend in delegiertenwürdige Kleidung geworfen ging es los. Plötzlich liefen mir immer wieder Menschen über den Weg, die nur eine Frage hatten: „Welche Delegation in welchem Ausschuss?“ Nach einigem Suchen in dem riesigen Plenarsaal waren der eigene Platz gefunden und die Verbündeten ausgemacht. SPUN-Feeling, es hatte nun auch mich ergriffen. Die schwingenden Reden ließen auf kontroverse Sitzungen hoffen, so zumindest die Meinung einer Neu-SPUNerin. Dann kam der große Augenblick. Wer ist im eigenen Ausschuss? Die gefürchteten Streber oder utopisch denkenden Weltverbesserer, doch eher Unvorbereitete oder sogar Störenfriede? Soweit vernommen werden konnte herrscht in allen Kommissionen, Ausschüssen und Räten eine ausgeglichene Mischung vor, sodass tatsächlich erste Ergebnisse verzeichnet werden können. Die Nations Night war, soweit die Erinnerung reicht, ungemein fröhlich und die ersten lustigen Geschichten dieser SPUN Sitzungswoche wurden geschrieben. Hierüber gedenke ich aber besser zu schweigen. Dann am Donnerstagmorgen gleich die erste große Herausforderung: Es galt die eigene Resolution zu verteidigen, zu verbessern und (zum Glück erfolgreich) zu verabschieden. Geschafft! Zu diesem Zeitpunkt war keinerlei Unterschied mehr zwischen Alt- und Neu-SPUNern auszumachen. Weiter ging's mit dem dritten Debattentag. Ein gemeinsames Foto ließ alle Delegierten noch einmal im Plenarsaal zusammenkommen und mir wurde wieder einmal bewusst, wie zahlreich die deutschsprachigen Schüler aus aller Welt erschienen waren. Die letzte Scheu war abgelegt und so konnte sich tatsächlich fast jeder Delegierter in die letzten Diskussionen einbringen. Die Abschlussrede stellte mit Abstand die größte Herausforderung dar, doch konnte selbst diese gemeistert werden. Fotos hielten nach der Abschlussveranstaltung diesen wertvollen Moment für die Ewigkeit fest. Jetzt, nach dem letzten Sitzungstag, kann ich sagen, dass ich eine SPUNlerin bin. Auch ich werde nach den Ferien begeistert von einem fantastischem Großereignis berichten und selbstverständlich nächstes Jahr wieder im alten Bundestag vertreten sein. Fragt sich nur noch, ob als Weltmacht oder als Schurkenstaat. Auf jeden Fall freue ich mich sehr darauf und werde mich im nächsten Jahr auf jeden Fall bewerben!

Laura